

Teilnehmernummer: K 7-2009

Klasse 4c, Gruppe 2; Grundschule Marktsteft

Schreibgruppe: Jule Hertlein, Denise Schuster, Celina Schuster, Luisa Hirsch, Christina Seitz, Mara Hoffmann betreut von Frau Bosch

Schreibpartner: Reinhold Ziegler

“Old Inky”

Sophie, Felix und Anton zogen mit ihren Eltern neu nach Wipfeld am Main. Sie wohnten außerhalb der Stadt. Als sie die Gegend erkundeten, gerieten sie in ein heftiges Unwetter. Plötzlich schrie Sophie:

„Dort hinten steht eine Scheune! Kommt, wir gehen hinein!“

Felix und Anton erwiderten gleichzeitig: „In Ordnung!“

Als sie das Gemäuer betraten, rief Felix:

„Wir können uns aus dem Heu Betten für die Nacht machen!“

„Wofür ist dieser komische Behälter da hinten in der Ecke?“, fragte Anton. Sophie tastete sich im Dunkeln an der Wand entlang. Sie sah einen rot leuchtenden Knopf und dachte sich verwundert:

„Was ist denn das für ein seltsames Ding? Vielleicht ist es ein Lichtschalter“, und drückte diesen.

Auf einmal begab sich die alte Scheune knatternd und zischend in die Luft. Die drei Kinder spürten ein Kribbeln um Bauch und landeten unsanft in der Zukunft. Der Behälter platzte durch den heftigen Aufprall und es floss eine dickflüssige, blaue Flüssigkeit aus ihm heraus.

Felix rief: Oh, Mann! Wisst ihr, was ich gerade gelesen habe? Dieses blaue Zeug, das aus dem Kanister heraus läuft, ist Tintenfischtinte! Die benötigen wir als Treibstoff. Daher müssen wir den letzten noch lebenden Tintenfisch finden. Das habe ich alles in der Bedienungsanleitung, die ich gerade gefunden habe, nachgelesen!“

Sophie meinte: „Das kann schwierig werden!“

Anton, der stillste der drei, schwieg erst eine ganze Weile. „Willst du uns nicht mithelfen?“ fragten die beiden anderen. Aber Antons Art war es, erst lange nachzudenken, bevor er etwas sagte. Schließlich sprach er: „Wir sind in der Zukunft, soviel ist klar. Wenn wir den letzten lebenden Tintenfisch finden sollen, dann schätze ich mal, dass er nicht im Meer lebt, denn da hätten wir keine Chance. Also lebt er vermutlich in einem Aquarium. Um ihn zu finden, sollten wir im Internet nach ihm suchen. Schaut doch mal nach, ob diese komische Zukunftsmaschine vielleicht einen Internetanschluss hat!“

Und tatsächlich fanden sie einen Bildschirm und eine Tastatur. Sie gaben „Google“ ein, den Namen der Suchmaschine. Aber die hieß nun „Google-Hupf“ und arbeitete viel schneller als das alte Ding. Als die Kinder ‚Tintenfisch‘ eingaben, spuckte sie in Windeseile über zwei Millionen Hinweise aus.

„So kommen wir nicht weiter!“, sagte Felix, aber Anton löste das Problem. Er gab „Old Inky“ ein, denn er konnte schon Englisch und dachte sich, dass ein letzter, alter Tintenfisch so heißen könnte.

Und tatsächlich. „Old Inky“ war der letzte bekannte Tintenfisch und er lebte seit 250 Jahren im großen Meerwasseraquarium in Marktsteft.

„Also los!“, schrie Sophie. „Gehen wir nach Marktsteft, Tintenfisch melken, damit wir schnell wieder in unsere Zeit zurück kommen! Vielleicht können wir dann in der Gegenwart die Tintenfische retten!“

„Bloß wie kommen wir nach Marktsteft?“, fragte Felix. Da brauchte Anton diesmal nicht lange nachzudenken. Er grinste und zeigte auf den Fluss, der gemächlich an ihnen vorbeifloss.

Auf einmal rief Felix: „In jeder Stadt gibt es doch eine Auskunft, nicht wahr?“ „Ja, stimmt!“, freuten sich Anton und Sophie. Da schimpfte Felix: „Müsst ihr mir ständig ins Wort fallen? Ich war doch noch gar nicht fertig mit erzählen! Aber wenn ihr mich nicht ausreden lasst, wären wir schon längst bei diesem „Old Inky“ in Marktsteft!“ „Auf was wartet ihr denn noch? Dort vorne ist ein fliegender Bus, los gehen wir hin!“, rief Sophie aufgeregt. Sofort stiegen die Kinder ein, es hat keine Minute gedauert schon waren sie da. Als sie aus dem Fahrzeug wieder heraus stiegen, standen sie vor einer großen alten Holztür. Darüber stand:

Rathaus Wipfeld Information

Sie betraten das Gebäude und fragten den Mann an der Auskunft:

„Könnten sie uns eine Landkarte über Bayern geben? Und wissen sie zufällig, wo man in der Nähe Boote mieten kann?“ „Hier, bitte, die Karte, und die Boote gibt es unten am Radweg. Übrigens, wo geht die Reise denn überhaupt hin?“, wollte der Mann an der Information wissen. Da antwortete Anton:

„Wir wollen nach Marktsteft ins Meerwasseraquarium, um den letzten noch lebenden Tintenfisch zu melken!“ „O.K. dann wünsche ich euch noch viel Glück und viel Spaß!“, antwortete der schon etwas ältere Herr an der Auskunft. „Danke und Tschüss!“, riefen alle drei wie aus einem Mund. Die Kinder verließen das Rathaus und sofort faltete Felix die Bayern-Karte auf und suchten Wipfeld am Main. Da schrie Sophie laut:

„Ich habe es gefunden! Es ist genau hier! Ich weiß auch schon wohin es geht: Also als erstes müssen wir gerade aus....dann rechts....dann links....über den Zebrastreifen an der Hauptstraße....als nächstes müssen wir noch einmal gerade aus.... zu den Altglas-Containern und dann müsste es nicht mehr weit sein. „Jetzt zügle mal deine Zunge!!!“, motzte Anton wütend herum. Da fragte Sophie: „Wie soll das denn gehen? Ich habe doch kein Minizaumzeug!“, und wackelte eifrig mit der Zunge. Da rief Felix: „Du bist ja doofer, als es die Polizei erlaubt!“ Da rannte das Mädchen heulend davon und setzte sich traurig zwischen zwei verrostete Container in die dort liegenden Scherben. „Immer müssen wir nach der kleinen Heulsuse suchen“, schimpften die Brüder genervt. Nach einer halben Stunde fanden sie ihre Schwester in den Scherben sitzen. „Warum bist du denn weggelaufen? Wir haben dich überall gesucht!“, rügte Anton. Da antwortete Sophie in weinerlicher Stimme: „Weil ihr mich dauernd ärgert!“ „Komm, vertragen wir uns jetzt wieder!“, riefen die Kinder. „Schaut einmal, da vorne, ich glaube ich habe den Bootsverleih gefunden!“, freute sich Sophie. „Also los! Worauf warten wir denn noch?“, rief Felix begeistert. Dort angekommen, suchten sie zuerst den Besitzer des Ladens. Als sich die Kinder dort umsahen, läutete es gerade 18.00 Uhr.

Dummerweise wurde der Bootsverleih deswegen gerade geschlossen. Ein alter Mann drehte den Schlüssel herum und wollte dann gehen.

„Ach können sie uns nicht vielleicht noch ein Boot leihen?“, jammerte Sophie. „Nein, keine Chance, ich habe Feierabend!“, sagte er. Da erzählte Felix ihm die ganze Geschichte von der Scheune und dem Tintenfisch. Der Alte lachte: „Ich glaube euch zwar kein Wort, aber für eine gute Geschichte tue ich alles!“, und er lieh ihnen ein

Boot. Sie ließen sich den Main abwärts treiben. In Marktstett angekommen sahen sie schon das Schild: „Meerwasseraquarium, Sensation: Old Inky, der letzte Tintenfisch der Welt – ab 18:00 Uhr geschlossen“.

Aber Anton fand einen Hintereingang der noch offen war. Dort schlichen sie hinein. Old Inky lag in seinem Becken und bewegte sich nicht. Die Kinder nahmen einen herumliegenden Futtereimer und wollten versuchen ihn zu melken. Da wurde er plötzlich böse, packte den Eimer mit einem seiner acht Beine und warf ihn durch die Gegend. „So ein Mistker!“, schrie Sophie.

„Bin kein Mistker!“, sprach da eine ganz tiefe Stimme. Erschrocken sahen die Kinder sich um, aber es war kein Mensch zu sehen.

„Kannst du sprechen?“, fragte Anton ängstlich den Tintenfisch.

„Kann sprechen!“, brummte der. Da erklärte ihm Felix, dass sie gerne etwas Tinte von ihm hätten, um ihre Zukunftsmaschine wieder in Gang zu setzen.

„Bin alt!“, dröhnte der alte Achtbeiner. „Kann Tinte spenden. Aber ihr müsst helfen!“ Er erklärte ihnen, dass sie ihm helfen müssten, seine Art zu retten. Da er der letzte sei, könnte er sich nicht mehr vermehren, sie müssten in ihrer Zeit ein Weibchen für ihn suchen und es herbringen. Aber eines der Kinder sollte als Pfand bei ihm bleiben, die anderen sollten eine Frau für ihn suchen und dann zurück in die Zukunft kommen, um den letzten abzuholen. Aber die Kinder wussten nicht, wen sie zurücklassen sollten. Sie spielten Stein, Papier, Schere, und Sophie verlor, sie musste bei Old Inky bleiben.

Den beiden anderen gab er Tintenfischtinte, die sie in ihre Maschine kippten und schnellstens in die Gegenwart zurückkehrten.

Bei der Heimreise gab Felix in den Computer ein: „Wipfelder Zoo 2009.“ Fünf Minuten später landeten sie vor dem Tiergarten in Wipfeld. Anton rief: „Seht mal, da ist ein riesiger LKW mit einem Aquarium hinten auf der Ladefläche. Vielleicht finden wir dort unseren Tintenfisch?“ „Guten Tag, kann ich euch behilflich sein?“, fragte ein Mann in Latzhose. „Ja, wir suchen einen Tintenfisch, den wir uns mal ausborgen können“, antwortete Felix. „Dort drüben haben wir ein weibliches Exemplar, das wir euch ausleihen könnten. Die Futterkosten für die Tiere sind so hoch, dass wir sowieso nicht allen Tieren genug zu fressen geben können“, erklärte der Zoowärter. „Könnten wir sie dann auch kaufen und was würde sie denn kosten?“, wollte Anton wissen.

„Ich gebe euch den Tintenfisch umsonst. Habt ihr denn ein Aquarium?“, gab der Tierpfleger zu bedenken. „Ach, wir werden schon etwas finden“, erwiderte Felix. „Am besten ihr kommt in einer halben Stunde mit eurem Behälter vorbei“, schlug der Mann vor. „Das ist eine gute Idee. Bis später“, freuten sich die Jungs. Während die Geschwister zurück zur Scheune liefen fragte Anton: „Was willst du denn als Behälter nehmen?“ „Hey, ich glaube, in der Scheune stand doch so eine alte Badewanne auf Rädern“, erklärte Felix.

„Ach die, natürlich, dass mir das nicht eingefallen ist“, ärgerte sich Anton. „Die steht ja in der Scheune!“ Dort angekommen suchten sie gleich nach der Wanne. „Hier ist sie!“, rief Felix. Anton schaute auf die Uhr und schrie entsetzt:

„Die halbe Stunde ist gleich vorbei. Los, wir müssen uns beeilen, sonst kommen wir noch zu spät, um unseren Tintenfisch abzuholen!“ Sie rannten, die Badewanne hinter sich herziehend zurück zu dem netten Mann, der bereits auf sie wartete. Beim Umladen des Tieres erklärte er ihnen: „Das ist Tinti. Passt gut auf sie auf. Es kann sein, dass sie gerade trägt, das heißt, dass sie Tintenfisch-kinder bekommt. Tschüss und viel Spaß.“ „Auf Wiedersehen und vielen Dank“, verabschiedete sich Anton. Schnell eilten sie, den Tintenfisch im Schlepptau, zur Zeitmaschine. Sie kletterten

hinein, verstaute das Gefäß mit Tinti und Felix drückte den Knopf „ZUKUNFT 2100“. Dort angekommen liehen sie sich wieder ein Boot und fuhren nach Marktstett. Sofort eilten sie zum Meerwasser-aquarium. „Da seid ihr ja wieder!“, rief Sophie erleichtert. „Und, habt ihr den Tinten-fisch?“ „Na klar, sonst wären wir doch nicht da“, feixte Anton. Sophie fiel ihren Brüdern freudig in die Arme. Sie tauschten Tinti gegen ihre Schwester aus und verabschiedeten sich. Der alte Tintenfisch grummelte: „Danke.“ Die Kinder fuhren mit dem Boot zurück nach Wipfeld und flogen mit der Scheune nach Hause in die Gegenwart.

„Ich freue mich so sehr, dass wir wieder daheim sind“, seufzte Sophie. Anton hatte wohl noch nicht genug Abenteuer erlebt und schlug unternehmungslustig vor: „Kommt, lasst uns die Gegend weiter erkunden.“ Doch die anderen hatten für heute erst einmal die Nase voll.

E N D E